

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Feuer-Vorkehrungen; Theater; Unterbringung Verwahrloster; Schlusd. Rhein Landtags); Frankfurt (Postangelegenh.); Leipzig (Beschlagnahme).
Oesterreich. Wien (Militairisches; Schiffahrtsvertrag).
Frankreich. Paris (Reiseberichte; Rundschreiben wegen der Kaiser-Petitionen).
England. London (d. Franzöf. Kaiser-Frage; d. Militz).
Locales Posen; Neustadt b. P.; Schroda; Gnesen.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Handelsbericht.
Anzeigen.

Berlin, den 14. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem städtischen Krankenhaus-Inspektor Karl Ludwig Simon zu Memel, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen ist vorgestern hier eingetroffen und im königlichen Schlosse hier abgestiegen. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande sind von Muskau gestern hier eingetroffen.
Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schleßen, Graf Hendel von Donnersmark, ist von Breslau hier angekommen.

Potsdam, den 13. Oktober. Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 13. Oktober. Einem jetzt immer stärker auftretenden Gerüchte zufolge stände die Errichtung eines Vice-Königreichs Algerien bevor; dasselbe Gerücht bezeichnet Napoleon Bonaparte, Sohn Jeromes, als den zu ernennenden Vice-König.

Konstantinopel, den 30. September. Mustar Bey, Artillerie-Direktor, ist zum Finanz-Minister, Riamil Pascha zum Handels-Minister ernannt worden.

Beirut, den 28. September. Kleine Gefechte zwischen der syrischen Armee und den Drusen haben bis jetzt, jedoch ohne irgend entscheidenden Erfolg, stattgefunden. Der General-Gouverneur Mehmed Pascha weist noch in Tripolis. Aus Damaskus wird vom 23. September gemeldet, daß der Seraskier bis Reiba vorgebrungen war; die größere Zahl der Stämme des Horan möchte friedlich verhandeln, nur die Drusen des Djebel Horan beharren hartnäckig bei ihrem kriegerischen Vorhaben.

Deutschland.

Berlin, den 14. Oktober. Heute fand in Sanssouci ein solemnes Diner statt. Sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses und die gegenwärtig am Hofe weilenden fürstlichen Gäste, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Frau Herzogin von Sagan, der Prinz Friedrich von Hessen u. erschienen an des Königs Tafel.

Des Königs Majestät nahm gestern Mittag 12 Uhr den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen. Um 2 Uhr kehrte Herr v. Mantuffel nach Berlin zurück.

In den ersten Tagen dieser Woche hat eine Revision der Feuer-Atenstien im Opernhause und in der K. Bibliothek stattgefunden. Wie ich von Personen, die dabei thätig gewesen, gehört habe, geht man damit um, alle großen königlichen Gebäude der Stadt, z. B. die Universität, die Bibliothek, das Opern- und Schauspielhaus, zur größeren Sicherheit durch Telegraphenlinien mit dem Polizei-Präsidium zu verbinden. Augenblicklich ist eine Kommission damit beschäftigt, zu ermitteln, wie hoch sich die Kosten einer derartigen Verbindung und die Befolgung der dazu nöthigen Beamten belaufen würden.

Der General-Intendant v. Hülsen hatte die Absicht, die Wiener Italienische Oper für einige Vorstellungen zu engagiren, die Gesellschaft stellte jedoch so exorbitante Forderungen, daß niemals daran zu denken war, dieselben durch die Einnahme zu decken; die Theaterkasse hätte daher einen enormen Zuschuß hergeben müssen. Ein solches Opfer durfte aber Herr v. Hülsen nicht bringen und darum hat er auch sofort alle Unterhandlungen abgebrochen.

Die Regierung hat sich in dieser Zeit viel mit dem Gefängnißwesen beschäftigt. Wie bekannt, beabsichtigte man die Errichtung von Anstalten, in denen jugendliche Verbrecher unter 16 Jahren, bei denen man Mangel an Unterscheidungsvermögen voraussetzt, und auch solche, die dies Alter bereits überschritten hätten, Aufnahme finden sollten. Man hat aber jetzt von der Errichtung derartiger Anstalten Abstand genommen, indem man gegen sie dieselben Bedenken aufstellte, welche schon gegen die Waisenhaus-Erziehung vorgebracht worden waren, und will nun den Versuch machen, sie bei Schulmeistern auf dem Lande, bei Pächtern u. s. w. unterzubringen. Es bestehen allerdings Vereine in Pommern und am Rhein für solche verwahrloste Subjekte, allein diese verfolgen fast sämmtlich eine exklusive religiöse Richtung, und es ist schon vorgekommen, z. B. in der Anstalt des Grafen v. d. Recke in Düsseldorf, daß aus diesem Grunde in vielen Fällen die Aufnahme von Corriganden verweigert worden ist.

Der frühere Gesandte am Kaiserl. Hofe in Wien, Graf v. Benckendorff, ist hier eingetroffen.

Der Schlusd. Rheinischen Provinzial-Landtages erfolgte am 12. durch eine Rede des Ober-Präsidenten, Hrn. v. Kleist-Regow. Der erlassenen Petition in der kirchlichen Frage wurde hierbei

nicht gedacht: die Anträge des Landtages würden, „so weit irgend thunlich, gewiß berücksichtigt werden.“

Frankfurt a. M., den 10. Oktober. Zur bevorstehenden Verhandlung in Paris mit der Französischen Postverwaltung über den Postverkehr Frankreichs mit dem Deutsch-Oesterreichischen Postverein sind die Bevollmächtigten der Vereinststaaten hier eingetroffen und werden sich in einigen Tagen nach der Französischen Hauptstadt begeben. Von Oesterreichischer Seite ist der Sektionsrath Löwenthal, von Preussischer der Geh. Postrath Meßner, von Baiern der General-Direktor der Verkehrsanstalten Baron Brück, von Baden der Direktor der Posten und Eisenbahnen Freiherr v. Reizenstein unter den Angekommenen. Die Fürstlich Thurn- und Taxische Postverwaltung wird in Paris durch den General-Postdirektionsrath Müller vertreten werden.

Der Oesterreichische General v. Schmerling und der Preussische General v. Herwarth sind wieder hier angelangt und haben ihre Kommandos wieder übernommen. (Fr. P. Ztg.)

Leipzig, den 11. Oktober. Die Nr. 389. der „D. A. Ztg.“ ist heute mit Beschlag belegt worden. (Pr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 11. Oktober. Zur Kontrolle des Militair-Rechnungswesens werden mit dem 1. f. Mts. jedem Militair-Landes-Kommando besondere Rechnungs-Departements zur Seite gestellt, welche an Stelle der bisherigen respizirenden Feldkriegs-Kommissarien treten, so daß die Truppen-Kommandeure auch im Rechnungswesen den Landes-Militair-Kommanden direkt untergeordnet werden.

Zwischen Oesterreich, Baiern und Württemberg sind Verhandlungen wegen eines Vertrages zur Beseitigung der Schiffahrts-Hindernisse der Donaustrecke zwischen Ulm und der Grenze eingeleitet worden.

Frankreich.

Paris, den 10. Oktober. Die Privatberichte über die Reise des Präsidenten der Republik sprechen viel von der plötzlichen Abbestellung des Schauspielers der Schlacht bei Toulouise. Der Berichterstatter des „Siecle“ will wissen, die wahre Veranlassung sei die, daß Louis Napoleon es habe vermeiden wollen, durch die Erinnerung an die Schlacht bei Toulouise den alten Haß zwischen Frankreich und England wieder zu beleben.

Zu Montauban wurde dem Prinzen auch die protestantische theologische Fakultät präsentiert, deren Dekan ihm die Versicherung gab, daß die Protestanten für das Glück Sr. Hoheit eifrige und aufrichtige Wünsche thun, daß sie seine Sache mit der Frankreichs als eine und dieselbe ansehen und daß sie Se. Hoheit bitten, ihnen in Erwiderung ihrer Achtung und vollen Ergebenheit Dero wohlwollenden Schutz auch ferner zu gewähren. „Se. Hoheit“ — sagt der „Moniteur“ — „antwortete so wohlwollend und so passend, daß alle Zuhörer davon entzückt waren.“

Von Agen ging es zu Wasser auf dem Dampfsboot: „Der Stern Frankreichs“ nach dem vierten Hauptpunkt der Reise, nach Bordeaux. Das Schiff, einer Privatgesellschaft angehörig, war äußerst reich verziert und natürlich auch mit dem neuen Symbol, einem großen goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, versehen. Auch eine Abtheilung Linien-Infanterie wurde zur Verherrlichung des glänzenden Zuges mit eingeschiff. — Sehr bemerkenswerth ist die Antwort, die Louis Napoleon an den Kardinal-Erzbischof von Bordeaux, Mgr. Donnet, auf dessen Begrüßungsworte am Eingang der Haupt-Kirche der Stadt richtete: „Ich empfangen auf meiner Reise,“ sagte der Prinz, „die Segnungen der Kirche und die Akklamationen des Volks. Ich werde deshalb nicht stolz. Ich fühle, daß dies die offenkundigen Wirkungen des Waktens der Vorsehung sind. Und ich werde nur berührt davon, um mich in meiner Abhängigkeit an die Religion, meiner Liebe zu meinem Vaterlande und meiner unbegrenzten Hingebung für seine wahren Interessen zu befestigen.“

Folgendes sind die letzten Depeschen:

Bordeaux, den 9. Oktober, 6 Uhr 35 Minuten Abends. Es ist ein abschließendes Wetter seit heute Morgen. Se. Hoheit hat den ganzen Morgen im Palais bleiben müssen und ist erst um 1 Uhr ausgefahren, um das große St. Andreas-Hospital zu besuchen. Um 2½ Uhr begab sich der Prinz auf die Schiffswerfte des Herrn Armand, um das Schiff „Louis Napoleon“, das 2200 Tonnen trägt und für Herrn Montané, Rheder und Deputirten der Gironde, erbaut wird, von Stapel laufen zu sehen. Der Kardinal-Erzbischof hatte das Schiff eingeseget. Die Operation gelang vollkommen.

Bordeaux, den 9. Oktober, 11½ Uhr Abends. Als sich der Prinz zum Diner der Handelskammer begab, durchschritt er eine unzählige Menge, die ihn grüßte und akklamierte. 180 Personen wohnten dem Diner bei, 200 zirkulirten in der Gallerie der Börse. Der Anblick des Saales war bewunderungswürdig. Die wichtige Rede, welche der Prinz als Antwort auf den Toast der Handelskammer hielt, wurde bald weiter erzählt und nahm überall die Aufmerksamkeit in Anspruch. Diese Rede ist ein großes Ereignis; es ist die Auseinandersetzung der Politik des äußern Friedens, der moralischen Ordnung und des weisen Fortschrittes, welche der Prinz durch die von Frankreich geforderten Institutionen befestigen will. Es ist unmöglich, den auf die Zuhörer hervorgebrachten Eindruck wiederzugeben. Jeder Satz wurde von den wärmsten Zustimmungen unterbrochen; sie wurde unter dem einstimmigen Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ beendet. Es wird eine ewige Ehre für die Stadt Bordeaux sein, der Schauplatz einer Erklärung gewesen zu sein, die bestimmt ist, einen so großen Einfluß auf die Zukunft des Landes auszuüben. Diese bewunderungswürdige Rede, die in der Stadt angeschlagen werden wird, wird Ihnen der Courier überbringen. Nach Lische betrachtete der Prinz einige Augenblicke lang die Illuminationen, denen Wind und Regen jedoch übel mitgespielt hatte; hierauf beschloß der Prinz, den Ball zu besuchen, den die Stadt den Arbeitern giebt. Der Prinz ist dort mit großer Begeisterung empfangen worden und war sehr befriedigt. Nachdem Se. Hoheit eine Quadrille getanzt hatte, zog sie sich zurück unter dem tausendfachen Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.“

Bordeaux, den 10. Oktober, 11 Uhr 25 Minuten Morgens. Nach Anhören der Messe in der Kathedrale stieg der Prinz an der Kirchenthüre in seinen Wagen, um sich direkt nach dem Eisenbahnhof zu begeben. Ungeachtet des Regens ist die Menge doch in eben so großer Masse auf seinem Wege versammelt, wie die vorhergehenden Tage und grüßt Se. Hoheit mit den begeistertsten Akklamationen. Um 10 Uhr 20 Minuten geht der Zug nach Angoulême ab inmitten des einstimmigen Rufes: „Es lebe der Kaiser!“

In Agen hat der Präsident der Republik 107 Gnadenakte unterzeichnet.

— Es ist sehr bemerkenswerth, daß mehrere legitimistische Provinzial-Journale, die gewöhnlich der Leitung hochstehender Männer der Partei folgen, seit einigen Tagen um die Wette erklären: daß das Kaiserreich der Wille Frankreichs sei, daß sie sich ihm deshalb unterwerfen, ohne ihre Ueberzeugung aufzugeben, daß „die an der Anarchie begangene Usurpation“ (Worte Louis Napoleon's zu Lyon) jedenfalls besser, als eine andere sei, daß Louis Napoleon wegen seiner unbestreitbaren Verdienste um die gesellschaftliche Ordnung noch den meisten Anspruch auf ihre Ergebenheit habe.

Paris, den 11. Oktober. Der „Moniteur“ ist heute ohne offiziellen Theil erschienen. In seinem halbamtlichen Theil veröffentlicht er wieder eine große Anzahl imperialistischer Adressen.

Alle Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik stimmen darin überein, daß der Empfang des Ueberwinders des Parlamentarismus und der Presse in Bordeaux äußerst glänzend gewesen ist. Um nur einen Beweis davon anzuführen, so erzählt der Berichterstatter des „Siecle“, daß alle Welt in den Straßen mit einer messingenen oder silbernen Medaille, die an einem dreifarbigem Bande hing, geschmückt war, welche Medaille das Portrait Louis Napoleons vorstellte. Als Kuriosum erzählt man, daß ein israelitischer Kaufmann sein Haus mit den Worten Christi verziert hatte: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Uebrigens hatten auch die Israeliten, die einen bedeutenden Theil der Einwohnerchaft von Bordeaux ausmachen, alle Ursache, mit dem Benehmen des Prinzen gegen sie zufrieden zu sein: den Groß-Rabbiner, Hrn. Marx, hatte er mit dem Ehrenkreuz beschenkt und auf dessen Anrede eben so huldreich geantwortet, wie auf die der protestantischen Kirchenbehörden zu Nîmes und Montauban. „Prinz!“ — so lautete die Anrede des Großrabbiners — „die Israeliten der Gironde rufen die Segnungen Gottes auf Sie und Ihre providentielle Mission herab, so wie sie auch mit Vertrauen auf Ihren machtvollen und hochherzigen Beistand zählen, um überall das große Prinzip der Religionsfreiheit aufrecht zu erhalten und zu verteidigen, das Frankreich in die Welt eingeführt und der Kaiser mitsterblichen Andenkens mit dem Ruhm seines Namens fortgepflanzt hat.“ Louis Napoleon antwortete: „Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche, und seien Sie überzeugt, daß ich alle die großen Prinzipien von 1789, die der Kaiser in Frankreich bekräftigt hat, unerschütterlich aufrecht erhalten werde.“ — Zu Bordeaux wurde dem Prinzen unter anderen Deputationen auch eine von La Teste vorgestellt, aus lauter jungen Mädchen dieser Gegend bestehend, die mit weißen Kleidern und der Zunderhut förmigen Haube der Landes-tracht geschmückt, in Weiden-Körben die Erzeugnisse ihrer Heimath: Austern, Fische, allerlei Muscheln, Obst, Reis-Aehren und Honigwaben überbrachten. Auf einen Glückwunsch, den ihm die Sprecherin der Deputation vorlas, antwortete der Prinz: „Mademoiselle, Sie sind selbst das schönste Landesprodukt; ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit“, und mischte sich hierauf unter ihre übrigen Gefährtinnen, für deren jede er ein freundliches Wort hatte. — Die Deputation hatte sich schon zurückgezogen, als der Prinz den Maire von La Teste und die schöne Sprecherin, Mlle. Montpermeu mit Namen, nochmals zurückrufen ließ und sie selbst aus seinem Kabinet eine prächtige Vorfachnadel zum Andenken holte.

Die letzte offizielle Depesche lautet:

Angoulême, den 10. Oktober, 3 Uhr Nachmittags. Se. Hoheit hielt in Angoulême einen triumphirenden Einzug. Die ganze Reise von Bordeaux an war eine lange Fußgänger. Es ist unmöglich, die Begeisterung der von allen Punkten des Departements herbeigeströmten Bevölkerung zu beschreiben. Die Landbewohner, 80,000 an der Zahl, umdrängen den Zug, der mit den wärmsten Akklamationen empfangen wird. An der Thüre der Kathedrale beglückwünscht der Bischof an der Spitze seiner Geistlichkeit den Prinzen, der ihm mit dem größten Wohlwollen antwortet. Die Gesundheit Sr. Hoh. ist vortreflich.

Nach einem den Oberbeamten und den Personen von Bedeutung gegebenen Diner begab sich der Prinz auf den Ball inmitten einer ungeheuren und begeisterten Bevölkerung, die ihn um 4 Uhr erwartete. Die Ausruf: „Es lebe der Kaiser!“, die ihn auf seinem ganzen Wege begleiteten, empfingen ihn im Ballsaal, wo sich mehr als 3000 geladene Gäste befanden. Die nämlichen Akklamationen wurden bis zu seinem Weggange wiederholt. Eine ungeheure Menge wartete noch auf ihn, und die Straßen, durch die sein Wagen fuhr, waren voll Menschen, die ihn fortwährend mit: „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe Napoleon III.“ begrüßten. Se. Kaiserl. Hoh. reist morgen nach Rochefort ab.

Der Präsident der Republik wird sich weder in Blois, noch in Orléans aufhalten, sondern Tours soll die letzte Stadt sein, die er dieses Mal offiziell besuchen wird. Eine Deputation von Blois hatte ihn zwar zum Besuch dieser Stadt eingeladen, aber eine abschließliche Antwort erhalten. Die dreißigtägige Reise hat den Präsidenten zu sehr ermüdet. Die Rückkehr Louis Napoleons nach Paris ist daher noch immer auf den 16., nächsten Sonnabend, festgesetzt. In Orléans wird an der Eisenbahn ein großer Triumphbogen errichtet werden.

Baron Lacrosse, Sekretair des Senats, hat folgendes wichtige Rundschreiben an die Präfekten gerichtet: „Die Unterschriften, welche sich auf den von den verschiedenen Gemeinden Ihres Departements an den Senat gerichteten Petitionen zur Wiederverherrlichung des Kaiserreichs befinden, müssen alle legalisirt sein. Es ist we-

sentlich, diese Versäumnis nachzuholen; denn die Legalisation ist notwendig, um jeder Unterschrift einen authentischen Charakter zu geben. Sie liefert dem Senat das Mittel, mit einer gewissen Genauigkeit den wahren Ausdruck des Volkswillens zu untersuchen, und verhindert zugleich den Parteigeist, die Aufrichtigkeit der von den Vitzschriftstellern kundgegebenen Wünsche zu bestreiten."

Der Maire von Sevres bei Paris (Seine de Vise) hat durch einen Anschlag alle Bewohner aufgefordert, folgendes Aktenstück zu unterzeichnen:

Proklamation des Kaiserreichs.

Die Stadt Sevres, den mächtigen Gefühlen ihrer Zuneigung und Erkenntlichkeit gegen den Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, den Abgeordneten Gottes, den Erwählten Frankreichs, ihrem Gedächtnis und ihrem Ruhm gehorchend, proklamiert ihn zum Kaiser der Franzosen unter dem Namen Napoleon III. und verleiht ihm und seinen Nachkommen die Erblichkeit. Gegeben zu Sevres im Gnaden- und Wiederanfertigungsjahr 1852, den 7. Oktober. Der Maire Ménager."

Der Polizeipräsident Pietri hat eine Verordnung erlassen, um die Ausbreitung der Kinder im Pariser Findelhaus zu erschweren, weil eine Menge schwangerer Franzosenzimmer nach Paris zu kommen pflegten, um sich dort ungesehen u. auf eine leichte Weise ihrer Leibesfrucht zu entledigen.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. Oktober. Sämtliche Pariser Correspondenten der Englischen Blätter stimmen heute darin mit einander überein, daß die Proklamirung des Kaiserthums nicht länger als bis zur Rückkunft des Präsidenten nach Paris verschoben werden. Die "Morning-Chronicle" schreibt: "Am Tage, wo der Präsident seinen festlichen Einzug hält, tritt ein Ministerrath zusammen, dem der Präsident selbst beivohnt, und bei welchem die Berufung des Senats und die Proklamirung des Kaiserthums festgesetzt wird. Zu diesem Zwecke werden sämtliche Minister zwei Tage vor des Präsidenten Ankunft in Paris eintreffen und nur General de Saint Arnaud um die Person Louis Napoleons verbleiben. Herr Drouyn de Lhuys wird der erste in Paris erwartet. Jérôme, der ebenfalls zu dem erwähnten Ministerrath eingeladen ist, verläßt am 14. Meudon und wird der Einladung folgen. Sein Anerbieten, dem Präsidenten bis Orleans entgegenzuweichen, wurde von diesem mit dem Bemerkten abgelehnt, daß Prinz Jérôme sich während der Abwesenheit des Präsidenten, selbst nicht für 24 Stunden, aus der Umgebung von Paris entfernen möge. Daß übrigens der russische Gesandte gerade jetzt von seinem Urlaub Gebrauch macht, um Paris zu verlassen, giebt zu mancherlei Betrachtungen Veranlassung, wenn auch die Freunde des Glyce dies als eine ganz bedeutungslose Sache darstellen." Die "Times" läßt sich schreiben, daß das Kaiserthum eine vollendete Thatsache sei, daß der Senatsbeschluss wahrheitsgemäß schon am nächsten Tage nach der Rückkunft des Präsidenten fertig sein, daß die letzten Entschlüsse über diesen Gegenstand wahrscheinlich in Tours gefaßt werden dürften, daß man in der Constitution schwerlich vor der Hand andere Modifikationen anbringen werde, als die eben zu ihrer Adoption an das Kaiserthum unerlässlichen, daß man eines Protestes von Seiten des Grafen Chambord gewärtig sein könne, daß dieser Protest schon zur Veröffentlichung bereit liege, und daß einige der Imperialisten in ihrem Selbstvertrauen so weit gingen, daß sie es für den zweckmäßigsten Contre-Soup hielten, diesen Protest in die Spalten des "Moniteur" einrücken zu lassen.

Die Londoner Miliz, aus 600 Freiwilligen bestehend, ist, nach dem "Herald", vollständig; doch sollen sich noch immer Volontairs melden. In Wiltshire, wo für dieses Jahr nur 66 Mann zu werben sind, haben sich angeblich schon 106 gemeldet. Am raschesten ging, nach derselben Quelle, die Anwerbung in Oxfordshire von statten, wo das Contingent 481 Mann zählt, die am 21. d. M. in Oxford ihr 21tägiges Exercitium antreten sollen. Die große Grafschaft Gloucestershire, welche 1240 Mann zu stellen hat, brachte erst 972 zusammen. In Suffol, Hertfordshire und anderen Grafschaften wurden auf Anordnung des Ministers Walpole Preßprozesse gegen die Verbreiter von Antimilitärtraktäthen eingeleitet, mit denen die Friedensgesellschaft, nicht ohne Erfolg, das Landvolk bearbeitet.

Locales etc.

Posen, den 15. Oktober. Die gestern zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs vom Direktor der Königl. Louiseenschule in dem festlich decorirten und erleuchteten Saale derselben veranstaltete Vorfeier ging vor einem recht zahlreichen Publikum in sehr geeigneter Weise vor sich. Die Einleitung bildete ein, wie alle übrigen noch auszuführenden Musikstücke, vom Gesanglehrer der Anstalt, Herrn Flur, geleiteter gemeinschaftlicher Choral, dem ein Chor von Rungenbagen folgte. Dann hielt der Lehrer Herr Wolinski eine recht ansprechende Festrede, in welcher sich an den, die feierliche Veranstaltung veranlassenden Theil eine zeitgemäß gehaltene Betrachtung über die hohe Bedeutung der Frau, als Element im civilisirten Staat, angeschlossen. Der Rede folgte ein Psalm, componirt von Bernh. Klein, dann ein vom Direktor Dr. Barth gehaltenes Schlussgebet, und endlich ein Chor von Schülern. Die von Herrn Wolinski gehaltene Rede geben wir, weil sie nicht nur von allgemeinem Interesse, sondern auch voll Bezugnahme auf die von uns jüngst verlebte verhängnisvolle Zeit ist, nachstehend wörtlich wieder:

"Gleichwie in jedem Familienkreise am Tage des Wiegenfestes des Hausvaters die Familie Kränze windet, Blumen streut und in erhebender Freude ihm die innigsten Glückwünsche darbringt, so haben wir auch uns, meine hochgeehrten Zuhörer, versammelt, um an dem großen Feste von Millionen Theil zu nehmen. Ja — vom weiten Osten, wo der Memelstrom seine Fluthen in das unabsehbare Meer ergießt, bis zum weiten Westen, wo der majestätische Rhein die dunkeln Wogen dahinvälzt, von dem Nordmeer bis zu den Schneebestrichenen Schleiens Frohlocken heute das Land, denn es gilt das Geburtsfest Sr. Majestät Friedrich Wilhelms des Vierten, unseres allgemeinen Landesvaters, würdig zu feiern, es gilt den Gefühlen, die durchs ganze Jahr in unserm Innern schlummerten, Ausdruck zu verleihen. Aber ich fühle meine Unmacht, wollte ich das segensreiche Wirken Sr. Majestät des Königs Ihnen, meine hochgeehrten Zuhörer, vorführen; ich würde einerseits Thaten berühren müssen, deren heilbringende Folgen noch die unerforschliche Zukunft verhüllt, — andererseits würden meine schwachen Worte ihnen den Zauber der Größe benehmen, ich müßte das wiederholen, was von dieser Stätte bereiteter und würdiger so oft schon gesagt worden ist."

Deshalb drängt es mein Herz, Sie, meine geehrten Zuhörer, mit Rücksicht auf die kürzlich erlebten Ereignisse auf die Pflichten aufmerksam zu machen, die Sr. Majestät der König von den Frauen, deren Bildung dieser Anstalt anvertraut ist, in jetziger Zeit verlangt, damit unser Vaterland von den harten Schlägen geneset, und auf diese Weise das große Staatsgebäude in allen seinen Theilen gedeihe."

Zwar hatten und haben leider noch jetzt viele die irrige Ansicht, daß die Frauen auf das öffentliche Wohl ohne Einfluß sind und möchten ihnen deshalb gern die Pforten der Bildung und Wissenschaft verschließen. Die Verhörer! Sie wissen nicht, daß jeder Mensch, als Glied der großen Kette, die man Menschheit nennt, Pflichten gegen das Allgemeine hat und zur Erfüllung derselben angemessener Vorbereitung, Bildung bedarf; — sie erniedrigen sich selbst, indem sie die Hälfte der Menschheit zu gewöhnlichen Hausdienstleistungen herabsiehen. Die wissenschaftliche Bildung gleicht einem unerstiegbaren Berge: — je höher man kommt, desto weiter wird der Gesichtskreis, desto reiner und klarer die Himmelsluft. Dieser Berg ist auch für die Frauen zugänglich, wenngleich der Mann mit dem Streben des Wissens die dunklen Schluchten durchdringt und die steilen schneeigen Höhen erklimmt, während die Frau mit ihrem zarten Fuße in den Thälern auf Rasentepichen wandelt, Blumen sammelt, die ihr Herz erfreuen, ihr Gefühl erheben und ihr Innerstes für alles Schöne, Edle und Erhabene eröffnen. Um wieviel mehr bedarf die Frau der höheren Reinigung und Erhebung ihres Gemüthes, als ihr schöner Verstand und ihre Bestimmung in der Aufopferung liegt, als ihr zur Pflege die Gebrechlichkeiten und Schwächen des menschlichen Geschlechts anvertraut sind, sei es, daß sie als Mutter das Kind in der Wiege pflegt, und ihm die ersten Eindrücke der Religion und Sitte einimpft, sei es, daß sie in Liebe den Mann bis an sein Lebensende begleitet und ihm die Last erleichtert, sei es, daß sie dort hilft, wo Kleinmuth oder Mangel den Nebenmenschen niederdrückt. Ja — wie in der Jugend die Blume, so ist später die Frau der irdische Engel, der liebt, sich aufopfert, Tugend pflanzt, Frieden sät, Thränen trocknet, die Erde zum Himmel erhebt."

Wo und zu welcher Zeit hat sich wohl dieser schöne Beruf nicht gezeigt, als in den jüngst verfloffenen Tagen? in den Tagen der Angst, der Furcht, der Verleumdung und allgemeinen Niedergeschlagenheit, wo bereits der Muth und die Stärke des Mannes sank, wo man mit Grausen und Zweifel dem nächsten Augenblicke entgegen sah. Die edlen Frauen waren es, die überall hilfreich und muthig mit Hintansetzung der eigenen Person Hülfe brachten, wo Hülfe Noth that, — ja, nicht achteten, wenn aus ihrer Mitte selbst der bittere Tod seine Opfer — ja die edelsten — forderte. Liebe ist der Frau Bedürfnis, und Bethätigung derselben in Aufopferung und Darbringung der Hülfe denen, die ihrer bedürfen, ihr halbes Leben. Zwar vermag auch der Mann durch Geldopfer manche Brände der Armut zu löschen, aber er füllt nur den Brunnen, dessen Quell bereits versiegt ist, das gefüllte Wasser wird ausgeschöpft und der Brunnen ist wieder trocken, selten gelingt es ihm den Quell zu öffnen, theils weil er durch andere Thätigkeit abgelenkt, theils weil er die Intensität des Gefühls nicht besitzt, den Besetzten zugleich zu helfen. Ihnen, meine geehrten Zuhörerinnen, hat die Vorsehung diese schöne Aufgabe vorbehalten und zu diesem Zwecke Sie mit den erforderlichen innern und äußern Vorzügen ausgerüstet. Die milde Stimme, die von Sanftmuth zeugt, der seelenvolle Blick, der Mitgefühl verräth, sind diese öfters nicht zur Anfristung des Leidenden hinreichend? Die Worte des Glaubens und der Hoffnung, klingen sie nicht wie Himmelsboten für den Gesunkenen aus dem Munde einer mitfühlenden wahrhaft frommen Frau? Fallen sie nicht auf das besetzte Herz, wie der haubereinigende, erfrischende und befruchtende Frühlingsregen? Deshalb glaube ich nicht zu viel zu sagen, daß, falls im Laufe der Jahrhunderte diese Aufgabe der Frauen wahrhaft verstanden worden wäre, wir jetzt in der allgemeinen Gesittung unendlich weiter vorgeschritten wären; denn der Wurm, der an der Gesellschaft nagt, die physische und geistige Armut entspringt zu meist aus gegenseitiger Lieblosigkeit, und die Lieblosigkeit entweder aus mangelnder oder schiefer Bildung der Frauen. Diese allein sind berufen zu heilen, wofür die größten Staatsmänner und Philosophen keine Arznei haben, — zu erleichtern, wo es keine Heilung mehr giebt. Zwar leben wir noch nicht in solcher Verblendung der menschlichen Gesellschaft, aber es ist Zeit, die warnende Stimme zu erheben. — Denn was wird aus den Tausenden von Wittwen und Tausenden von verwaisten Kindern, deren Ernährer und Väter die letzte Epidemie fortgerafft? Bettler und Jammergestalten, — falls nicht emporblüht die schöne Tugend der Barmherzigkeit in unsern Frauenherzen und am Leitsaden der Reinheit und Arbeitsamkeit die kaum zu gehen Vermögen begleitet, bis sie selbstständig schreiten und ihren Unterhalt redlich verdienen können. Groß ist die Aufgabe, groß ist das Opfer, groß aber auch die Belohnung. Denn es kann, wie Starga, einer der größten Redner, sagt, kein nützlicheres Korn auf den Acker der Frauenherzen gesät werden, wie die Barmherzigkeit. Ohne Barmherzigkeit ist der Glaube, wie der Baum ohne Früchte, — die Hoffnung, wie der Tagelöhner ohne Arbeit, — die Liebe, wie die Mutter ohne Kinder, — das Gebet, wie der Vogel ohne Flügel. Aber um diesem hohen Beruf zu entsprechen, ist allseitige Bildung unerlässlich, denn nur durch die Bildung öffnet sich das Auge und sieht der Menschen Gebrechen, — erstarkt der Wille, und bezieht die Hindernisse, — klärt sich das Herz, und bewahrt sich vor eitlem Brunnstuch, die immer Schaden, nie Vortheil stiftet, Trägheit statt Arbeitsamkeit, Verbrechen statt Tugend fördert."

D möchten die Bemühungen dieser Anstalt, die so vielfältige Weise von der Gnade Sr. Majestät aufzuweisen hat, gleicherweise gekrönt werden. Möchte der Samen, der auf frischen Acker hier geworfen wird, aufkeimen, Wurzel fassen, grünen, blühen und reichliche Früchte für das Wohl unseres Vaterlandes tragen. Das würde gewiß einer der angenehmsten und für das edle, erhabene Herz Sr. Majestät des Königs rührendsten Glückwünsche sein, die ihm am heutigen Tage dargebracht werden können. Es würde die frische Morgensonne der Wohlfahrt über unserer, so schwer heimgesuchten Stadt erglänzen und sich bewahrheiten, daß die Frauen, wenn auch von dem unmittelbaren Eingreifen in das Staatsgeräder ausgeschlossen, doch die wahren Trägerinnen der Gesittung, und als solche die wahren Stützen des Staates sind, indem bei ihnen die Zukunft ruht, denn

"Was der Verstand der Verstandigen nicht sieht,
Das ist in Einfeld ein finstlich Gemüth."

Was die Feier des heutigen Tages betrifft, so war, nachdem in der Frühe 58 Kanonenschüsse von der Festung dieselbe eingeleitet, feierlicher Militärgottesdienst in der Garnisonkirche, unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen, zu welchem Deputationen sämtlicher hier garnisonirender Truppentheile gesandt, außerdem aber die Civilbehörden eingeladen worden waren. In den beiden Gymnasien, dem Lehrerseminar, dem Taubstummen-Institut und sämtlichen übrigen öffentlichen Bildungs- und Schulanstalten fand eine angemessene Feier des Tages statt. Am 14. Abends war großer Zapfenstreich."

Posen, den 15. Oktober. Vorgestern ereignete sich auf der Festung ein beklagenswerther Unglücksfall: Ein Artillerist, welcher damit beschäftigt war, das Pulver aus einer Granate zu nehmen, wurde durch Entzündung desselben und Zerspringen der Granate so erheblich verletzt, daß er schon nach einigen Stunden verstorben sein soll."

— Dem Schlossermeister Kamper, am Markt, ist am 13. d.

M. Mittags aus seiner Wohnung ein silberner Vorlegedösel zum Werthe von 5 Rthlr. entwendet worden."

— Dem Wirth George Falkenstein in Lasse ist in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober c. ein Bretterwagen mit beschlagenen Rädern aus seinem Geschäft gestohlen worden."

* Neustadt b. P., den 13. Oktober. Auf den in der Posener Zeitung Nr. 238. enthaltenen Bericht (+), daß hier und in der angrenzenden Vorstadt Lwow einige Cholerafälle vorgekommen, kann ich die zuverlässige Mittheilung machen, daß nur ganz sporadische Fälle, welche nur selten mit Tod endigten, zum Vorschein gekommen*). Bald nach ihrem Auftreten hat sich jedoch zu deren weiterer Verhütung durch das eifrige Bestreben des Bürgermeisters Herrn Bänisch eine Sanitäts-Commission, bestehend aus dem Magistrats-Dirigenten, den hiesigen beiden Aerzten und aus 5 Mitgliedern der drei Confectionen, gebildet, welcher, laut Anordnung des Magistrats, auf die von ihnen in Bezug auf den Gesundheitszustand angeordneten Maßregeln unbedingt und sofortiger Gehorsam zu leisten ist; namentlich ist diesen Personen die sofortige Anzeige von ausgebrochenen Krankheitsfällen zur weiteren Veranlassung zu machen. Wer den Anordnungen dieser Commission nicht Folge leistet, hat die gerichtliche Untersuchung und Bestrafung wegen Nichtbefolgung obrigkeitlicher Befehle zu erwarten. Auch auf Speisevertheilung ist man bedacht. Gestern wurden allein im Hotel zum Hirsch an die christlichen Armen an 36 Portionen Suppen ausgetheilt, und außerdem wurde im Hôtel de Varsovie für die dem mosaischen Glauben Angehörigen, gesorgt. Die Sanitäts-Commission überwacht diese Vertheilung, welche meist des Mittags geschieht."

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. brach in dem ungefähr 1½ Meilen von hier belegenen Dorfe Rose in den herrschaftl. Gebäuden Feuer aus, und da man des starken Windes wegen nicht so bald Herr des Elements werden konnte, brannten daselbst mehrere mit Getreide gefüllte Scheunen ab; auch sollen einige Hohlen ein Raub der Flammen geworden sein. Die Entstehungsart des Feuers ist bis jetzt unbekannt geblieben."

ω Schroda, den 12. Oktober. In der verfloffenen Nacht wurde der Pfarrer zu Mädre, ein alter, ehrwürdiger und sehr achtbarer Mann, unter den furchterlichsten Drohungen, und zugleich die Kirchen-Kasse daselbst beraubt. Die Räuber, eine 10 Mann starke bewaffnete Bande, drangen nämlich durch das Fenster in die Wohnung des Pfarrers, trafen denselben im Bett liegend, aber schon erwacht an, hielten ihn unter dem Deckbette zum Ersticken fest, zündeten demnach ein Licht an und durchsuchten alle Räume und Verhältnisse im Hause. Als sie nur circa 100 Rthlr. baar Geld und einiges Silbergeräth gefunden, und nachdem der Pfarrer unter auf seine Brust gerichteten Pistolen den Räubern versichert, mehr Geld und Silber nicht zu besitzen, entfernten sich dieselben aus dem Wohnzimmer, nahmen daraus das vorgefundene baare Geld und Silber, sämtliche Kleidungsstücke und andere Sachen von Werth, vernichteten das, was sie nicht fortschaffen konnten, brachen dann in den Keller, bemächtigten sich des darin befindlichen Weines, stärkten sich damit und nahmen den übrig gebliebenen Wein und auch noch einige Töpfe Butter mit sich. Schon während dem hatte sich ein Theil der Bande unter Fortnahme der Kirchenschlüssel aus der Pfarrwohnung entfernt und nach der Kirche begeben. Dort öffneten die Räuber gewaltsam den Kirchentasten, nahmen daraus das vorgefundene baare Geld, ließen jedoch die dabei befindlich gewesenen Pfandbriefe, wahrscheinlich weil sie außer Cours gesetzt waren, unberührt und stahlen noch von dem Altare 3 silberne Kelche. Unmittelbar nach der Entfernung der Räuber aus der Pfarrwohnung rief der Pfarrer seine in demselben Hause noch schlafend betroffenen Dienstknechte wach, und als man die Kirchenglocken zur Alarmirung der Ortsbewohner ziehen wollte, bemerkte man zum Entsetzen, daß auch die Räuber hieran gedacht und zur Verhinderung einer raschen Verfolgung die Seile von den Glocken abgeschnitten und mit sich genommen hatten. Die Spur der Räuber ist glücklicherweise bald entdeckt worden und sind 6 derselben bereits gefänglich eingezogen."

Die Cholera will immer noch nicht ganz weichen; es kommen noch einzelne Todesfälle und Erkrankungen vor. In der letzten Zeit haben unsere Aerzte mit mehr Glück die Krankheit behandelt. Besonders hat Anwendung von Chlor dann gut gewirkt, wenn die Krankenpflege gut war. Ruhe ist bei der Cholera Hauptbedingung der Krankenpflege, da die Kranken Neigung zum Schlämmern haben, wenn sie auch nicht schlafen können. In der Regel bewirken aber häufiges Deffnen der Thür, Aufreißen der Betten, unvorsichtige Aeuzerungen und dergl., daß die Medizin nicht anschlägt und die Kranken nicht gesund werden können."

φ Gnesen, den 14. Oktober. Am vorigen Freitag standen in der letzten diesmahligen Schwurgerichts-Sache der Einwohner Martin Köpfliner aus Gollanz wegen Meineides, der Klempner Franz Wzjesinski aus Wogrowiec wegen Verleitung zum Meineide vor den Geschwornen. — Der p. Köpfliner hatte eidlich bekundet, durch eine in der Haushüre des Born'schen Wohnhauses befindliche Spalte gesehen zu haben, wie der Kaufmann Born den Musikus Polzin mit einem Stöcke oder einer Peitsche geschlagen, daß er ihn ferner im Hausflur so stark niedergeworfen habe, daß er mit dem Kopfe gegen die Wand gestürzt sei, und daß dem Polzin, als er auf die Straße gekommen, Blut aus der Nase geflossen sei. Dasselbe will der Diensthilfe Rybal durch das Schlüsselloch der Thüre gesehen haben. Im Verlaufe der Untersuchung sagte jedoch der Kommunal-Grefutor Göß aus, daß der p. Born den Polzin zwar aus seinem Laden gebracht, aber denselben weder geschlagen noch zur Erde geworfen habe. Er, Göß, sei bei dem ganzen Vorfall zugegen gewesen. Ferner behauptete er, Köpfliner sei damals gar nicht vor der Haushüre des p. Born gewesen, und diese habe offen gestanden. Ferner bekundeten der Distrikts-Commissarius Bulwin und Dekonom Heidenreich eidlich, den Polzin unmittelbar nach jenem Vorgange gesprochen, an ihm aber keine Blutspuren bemerkt zu haben. Daher war anzunehmen, daß der p. Köpfliner und Rybal wissenschaftlich ein falsches Zeugnis abgelegt und der p. Köpfliner sich noch dazu eines Meineides schuldig gemacht habe. Zur Ablegung dieses falschen Zeugnisses sollen beide durch den Wzjesinski, den Schwiegervater des Born, verleitet sein, indem der Dachdecker Prybylski eidlich bekundete, daß er gehört, wie der B. an dem Tage, wo die Section

* In Betreff des in Nr. 234 Pos. Ztg. enthaltenen Berichtes aus Neustadt b. P., wonach die Cholera als in den Dörfern Wolewiec und Grudno wüthend gemeldet wurde, bemerken wir, daß derselbe nicht von obigen Hrn. Berichterstatter, unserm gewöhnlichen Correspondenten, herrührt, dieser uns vielmehr sofort meldete, daß nach amtlichen Ermittlungen in jenen Dörfern kein Cholerafall vorgekommen sei. Diese Verichtigung ist von uns nicht aufgenommen worden, weil inzwischen jene andere ausführlichere in Nr. 238. enthaltene eingetroffen war, deren Inhalt mithin gegen unsern Hrn. Correspondenten nicht gerichtet ist und denselben nicht graviren kann. Die Redaction."

der Leiche des Polzin statt fand (bisher war später an einer Lungenentzündung gestorben), einem fremden Manne 3 Rthlr. versprochen habe, wenn er obige Aussage machte. Ebenso bezeugte der Handelsmann Gieserowski, gehört zu haben, daß der W. in der Stanschen Schenke dem Köppler und einem etwa 15 Jahre alten Jungen 3 Rthlr. versprochen, wenn sie jene Aussage machten. Außerdem bezeugte der Handlungsgehilfe Stan eidlich, daß der Kobal ihm mitgeteilt, er sei als Zeuge vernommen und seien ihm dafür von W. 3 Rthlr. versprochen.

Trotz dieser vielen gegen die Angeklagten sprechenden Zeugnisse stellte sich doch bei der mündlichen Verhandlung die Schuld derselben nicht mit Bestimmtheit heraus, indem von anderen Zeugen bekundet wurde, daß die Hausfrau zugemacht war, außerdem die Frau des p. Born zu Jemandem gesagt hatte, daß ihr Mann den Polzin tüchtig mitgenommen, daß sich ferner bei der Sektion der Leiche des später an Lungenentzündung verstorbenen Polzin Streifen an der Seite zeigten, die wohl von Peitschenhieben hergerührt haben konnten — In Folge der vielen sich widersprechenden Zeugenaussagen sprachen die Geschworenen das „Nichtschuldig“ über die Angeklagten aus.

Was den Stand der Cholera bei uns anbelangt, so sind in Gnesen vom 1. bis 10. 31 Personen erkrankt, 23 gestorben. — In Czarnow und Umgegend, wo die Krankheit ziemlich stark aufgetreten war, ist dieselbe fast vollständig erloschen, indem am vorigen Donnerstag nur noch ein Kranker daselbst sich vorfand. — Dagegen ist dieselbe noch immer in Witkowo und Umgegend, wenn auch nicht mehr in so hohem Grade vorhanden, als früher. — Von Seiten des General-Comités zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Cholera-kranken und deren Familien in Posen, sind an den hiesigen Landrath 100 Rthlr. geschickt, und vom Ober-Präsidenten unserer Provinz auch 100 Rthlr. aus dem Landarmenfonds angewiesen. Diese Gelder werden je nach Bedürfnis in den verschiedenen Gegenden unseres Kreises durch den Landrath bei seinen Reisen in denselben vertheilt, und ist dadurch schon manchem drückenden Mangel abgeholfen worden.

Am 25. findet bekanntlich die Wahl der Wahlmänner zur zweiten Kammer Statt. Da man jetzt die famose Demarkationslinie hat fallen lassen, so besteht der hiesige Wahlbezirk diesmal aus den Kreisen Gnesen, Wągrowiec und Mogilno, welche zusammen drei Abgeordnete zur zweiten Kammer wählen. Ueber den Erfolg der Wahlen läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussagen, daß bei der überwiegenden Mehrzahl der polnischen Einwohner auch drei polnische Abgeordnete gewählt werden.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czars schreibt in Nr. 233. über den gegenwärtigen Stand der Deutschen Zollfrage Folgendes:

Es geht das Gerücht, das Berliner Kabinett habe mit Oesterreich geheime Unterhandlungen angeknüpft. Die öffentliche Meinung fängt an, sich zu beruhigen. Man spricht immer lauter davon, daß Oesterreich in Böhmen und Mähren Truppen zusammenziehe. Jeder fragt, zu welchem Zwecke? Am Meisten Lärm machen diejenigen Leute, zu denen namentlich die Kreuzzeitung gehört, welche bisher am Lauteften und Leidenschaftlichsten eine energische und consequente Politik von der Regierung verlangten und jeden kühnen Schritt, den dieselbe that, mit ungeheurer Wuth lobten. Jetzt, wo die Sachen, was jeder voraussehen konnte, etwas kritisch, aber keineswegs schlimmer stehen, als bisher, (denn ein solcher Augenblick der Ungewissheit, wie der gegenwärtige, mußte nach Abbrechung der Conferenzen nothwendig erfolgen), jetzt stoßen jene Worthelben, die durch den geringsten Scharten der Gefahr beunruhigt werden, oder sich wenigstens so stellen, indem sie eigentlich etwas ganz Anders beabsichtigen, in die Alarmtrompete, als ob der Feind schon vor den Thoren stünde, schieben die ganze Schuld der Gefahr auf Herrn v. Manteuffel und verlangen außerordentliche Maßregeln. Wenn es von ihnen abhinge, würden sie Herrn v. Manteuffel sofort ohne Weiteres vom Amte werfen und einen der übrigen (etwa Herrn v. Gerlach) an die Spitze der Regierung stellen. Die Aufhebung oder wenigstens die Modifikation der Dmüger Ver-

träge würde die erste Folge dieses Kabinettswechsels sein und die Ehre und das materielle Wohl des Landes wären ganz nach Wunsch gerettet! Eine alte, abgenutzte Taktik, mit der jetzt nur noch die Polizei zu thun hat, um zu verhindern, daß die öffentliche Meinung dadurch aufgeregt und beunruhigt werde. Die Kreuzzeitung spielt jetzt die Rolle des Fuchses, indem sie sich beklagt, daß es ganz unnütz sei, Leitartikel zu schreiben, da sie der Politik des Ministeriums nicht Beifall klatschen könne, und das Zischen ihr von der Polizei verboten sei, sie wolle daher lieber dem Beispiele des Journal des Debats folgen und bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge Trost bei den Antipoden suchen. Diese Resignation hat ihren guten Grund, denn, wie ich schon öfter wiederholt habe, die schönen Tage von „Aranjuez“ sind für die Kreuzzeitung vorüber. Uebrigens ist die Lage Preussens nicht besser, aber auch nicht schlimmer, als sie vor einigen Tagen war. Hannover spielt nur die Rolle des Vermittlers, aber denkt nicht im Entferntesten daran, den Septembervertrag zu brechen. Oldenburg, Braunschweig und die Thüringischen Staaten verharren nach wie vor fest in dem Bündnisse mit Preussen. Das Verbleiben Badens in der Coalition ist sehr zweifelhaft. Die Darmstädter Kammer haben dem dortigen Ministerium wegen seiner bisherigen Politik in der Zollvereins-Frage ein Misstrauensvotum gegeben und sich für Erhaltung oder resp. Erweiterung des Zollvereins vor Anknüpfung der Unterhandlungen mit Oesterreich erklärt. Der Alarm der öffentlichen Meinung ist daher nur künstlich hervorgerufen. Das Ministerium hat die Unterhandlungen mit der Coalition gänzlich abgebrochen, sondern sie nur auf das diplomatische Gebiet verlegt. Es ist nicht der geringste Grund vorhanden, anzunehmen, daß es in seinen bisherigen Grundsätzen schwanken werde. Nur ein anderes Kabinett könnte den bisher eingeschlagenen Weg verlassen, nicht das gegenwärtige, an dessen Spitze Herr v. Manteuffel steht.

Handels-Berichte.

Berlin, den 14. Oktober. Weizen loco 57 a 64 Rt. 89 Pfd. 24 Loth weißt. Bromb. 63½ Rt. 91 Pfd. 7 Loth weißer do. 64 Rt. bez. Roggen loco 47½ a 54 Rt., p. Oktober 47½ a 48 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 46½, ½ a ½ Rt. bez., p. Frühjahr 45½ Rt. bez. Gerste, loco 40 a 42 Rt. Hafer, loco 28 a 29 Rt., p. Frühjahr 48 Pfd. 29 Rt., 50 Pfd. 30 Rt. Winterraps 70—69 Rt. Winterrüben do. Sommerrüben 60 bis 59 Rt.

Rübel loco 10½ a 1½ Rt., p. Oktober 10½ Rt. Br., 10½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Gd., p. Nov.-Dec. 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Gd., p. Dec.-Jan. 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Gd., p. Febr.-März 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Gd., p. März-April 10½ Rt. bez. u. Br., 10½ Rt. Gd., p. April-Mai 10½ Rt. bez. u. Br.

Leinöl loco 11½ Rt., p. Lieferung 11½ Rt. Spiritus loco ohne Faß 25½ Rt. bez., mit Faß 24½, ½ u. 3 Rt. verk., 24½ Rt. Br., 24½ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 22½ a 23 Rt. verk., 23½ Rt. Br., 23 Rt. Gd., p. Nov.-Dec. 22½ a 22½ Rt. bez., 22½ Rt. Br., 22 Rt. Gd., p. Dec.-Jan. 22½ Rt. bez. u. Br., 22 Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 22½ Rt. Br., 22 Rt. Gd., p. Febr.-März do., p. März-April do., p. April-Mai 21½—22 Rt. bez., 22 Rt. Br., 21½ Rt. Gd.

Stettin, den 14. Oktober. Bewölkt. Wind NW. Roggen matt, 82 Pfd. p. Oktober 46½ Rt. Br., p. Okt.-November 45 Rt. Br., p. Nov.-Dec. 44½ Rt. Br., p. Frühjahr 45 Rt. bez. u. Br., 86 Pfd. 46 Rt. bez.

Rübel fest, loco 9½ Rt. bez. u. Br., p. Oktober u. Okt.-November 9½ Rt. zu machen, p. Nov.-Dec. 9½ Rt. Br., p. Dec.-Jan. 10½ Rt. bez., p. März-April 10½ Rt. Gd., p. April-Mai 10½ Rt. Gd., 10½ Rt. Brief.

Spiritus matter, loco ohne Faß 14½ % bez. u. Br., p. Oktober 14½ % bez., p. Okt.-November 16½ % Br., p. Nov.-Dec. 17½ % bez. u. Br., p. Frühjahr 17½ % Gd.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Oktober.

Bazar. Gutsächter Fürst Boronicki aus Bierzenica; Appell.-Gerichtsrath v. Kurnatowski aus Bromberg; Referendar Ghlenski a. Gnesen; die Gutsbesitzer v. Palisowski aus Gdubie, Frau v. Wierzyńska aus Bythin, Graf Mycielski und Wendant Weisner aus Dembo. Busch's Lauk's Hotel. Rentier Zymaniński aus Kage; Oberförster Basse

aus Rogalin; die Kaufleute Schellhaß aus Bremen, Meyer aus Berlin, Gasmannsberg aus Frankfurt a. d. O. u. Kahlo aus Pforzheim. Hotel de Bavière. Die Gutsb. v. Malzewski aus Kruchowo, v. Sotolnicki und Gouvernante Fel. v. Kowalska aus Brottowo; Lieutenant im 6. Inf.-Reg. v. Juhnien aus Reudorf; Kaufmann Kempner aus Breschen.

Schwarzer Adler. Gutsächter Smittowski aus Ozielice; Glasfabrikbesitzer Mittelschmidt aus Carlschoff.

Hotel de Dresde. Die Kaufleute John und Richter aus Berlin; die Studiosen Dankowski und Zygmanski aus Trzemeszno; Prediger Jäckel aus Wronke; die Gutsb. v. Prusinski aus Garbia, v. Doci aus Ghrwalibogowo; Frau Doktor Zelasko aus Kowanowko.

Hotel de Paris. Die Gutsb. Birr aus Bybitow, v. Skawoszewski aus Maszowo, Frau v. Rogalinska aus Gwiagzowo, Jffland aus Ghrwalibogowo; Landwirth Jffland aus Kolatta; Bürger Rosowski u. Kaufmann Górski aus Kurnik.

Hotel de Berlin. Landtags-Abg. Kullat aus Schwirle; Beamter Hempel aus Warschau; Tuchfabrikant Kulke aus Sommerfeld; Gutsächter Winiński und Gutsb. Nanowski aus Katarzynowo; Gutsb. Smolinski aus Plock.

Goldene Gans. Die Gutsb. v. Pomorski aus Grabianowo, v. Biechnowski aus Grablewo; Rentier Giseri aus Graudenz; Frau Kaufmann Heinrich aus Schweg.

Eichhorn. Particulier v. Odonowski aus Kuchne; Ackerbürger Drechsler aus Rogalin; Tischmeister Viktor und Kaufmann Oser aus Kafel; die Kaufleute Hirschberg aus Gnesen und Stadt aus Kozmin.

Weisser Adler. Lehrer Franke aus Kackow; Gutsbesitzer Weinhold aus Dabrowa.

Drei Sterne. Die Stud. phil. v. Dobrogejski und Siebrecht aus Breslau; Gutsb. Bandelow aus Latalice.

Drei Lilien. Strom-Aufsicher Hoffmann und Uhrmacher Manthei aus Obornik; Emigrant Jazdzewski aus Polen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 17. Oktober c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Prediger Friedrich. — Nachm.: Herr Prediger Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler. Feierliche Einführung des Gemeinde-Kirchen-Raths. (Abendmahl.) — Nachm.: Herr Diaconus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Mil.-Ober-Pred. Niese. — Nachm. 3 Uhr: Herr Div.-Pred. Vork.

Christkathol. Sem. Vor-u. Nachm.: Herr Pred. Posi.

Ev. luth. Gemeinde. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den

16. Oktober Vorm. 10 Uhr: Herr Pred. Dr. Goldstein.

In den Pargorien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 8. bis 14. Oktober 1852:

Geboren: 8 männl. 4 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 9 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Getraut: 5 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fr. Marie Peters mit Fr. Fris Leue in Berlin; Fr. Marie Wendorf mit Fr. Dr. Prasse in Berlin; Fr. Rosalie Jordan mit Fr. E. Posart in Berlin; Fr. Louise Jantner mit Fr. Lieutenant Orange in Meieritz; Fr. Josephine v. Strbensta mit Fr. Kaufmann Eggeling in Nowarclaw.

Verbindungen. Fr. Ernst Hinneberg mit Fr. Lina Tied in Berlin; Fr. Jul. Kunze mit Fr. Agnes Wanske in Berlin; Fr. Land-schafts-Kassen-Controllen Rubsch mit Fr. Selma Herrmann in Bernstadt.

Ehebuden. Ein Sohn: dem Fr. Prediger Dr. Kaiser in Berlin; eine Tochter: dem Fr. Dr. Wegscheider in Berlin; Fr. J. Lange in Berlin; Fr. E. Berger in Berlin.

Todesfälle. Der Hauptmann a. D. Graf v. d. Schulenburg-Bodendorf in Berlin; der Rittmeister des 3. Kürassier-Regts., Bernhard v. Hehlensbach, in Calbe; Angelica Gräfin v. Hessestein, geb. Gräfin v. d. Oßen-Saden, in Schwerin in Mecklenburg; Fr. Rittergutsbesitzer Rismann, geb. Nise in Zoppo; Fr. Organist Eduard Kühnast in Berlin; Fr. Kaufm. E. G. Krafft in Mewe; Fr. Kaufm. L. Brendel in Berlin; Fr. Marie Simell in Berlin; Fr. Th. Wilke in Berlin; Fr. Apotheker Wittrin in Prenzlau; Fr. Kaufm. Schubert geb. Küttner in Liegnitz; verw. Fr. v. Schmidt geb. v. Wiffel in Gleiwitz; verw. Fr. Steuer-Einnehmer Hiescher geb. Wende in Breslau; Fr. Marie Pfisch in Rothkirch; Oberin des Elisabethinerinnen-Klosters Rosalie Loy in Breslau; Probischwester in Diakonissenhaus Bethanien Barbara Seiter aus Württemberg in Breslau; ein Sohn des Fr. Kreisrichter Raimann in Groß-Strehlitz.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und bei **G. S. Mittler** in Posen zu haben:

Jahrbuch der Preussischen Gerichtsverfassung

mit den Anciennetäts-Listen der Justiz-Beamten, redigirt

im Bureau des Justiz-Ministeriums.

Zweiter Jahrgang.

29 Bog. gr. 8vo im Umschlag geh. Preis 1 Rthlr.

Inhalt:

- 1) Allgemeine Darstellung der Gerichtsverfassung in sämtlichen Provinzen, mit Einschluß der Rheinprovinz.
- 2) Besondere Theil. Einrichtung und Besetzung der einzelnen Justizbehörden — Justiz-Ministerium, Ober-Tribunal, Revisions- und Kassationshof, Immediate-Justiz-Examinations-Kommission, sämtliche Appellationsgerichte mit den Kreisgerichten, Gerichts-Kommissionen, Landgerichten und Friedensgerichten.
- 3) Besondere Gerichtshöfe — Disciplinargerichte, Militärgerichte, Universitätsgerichte, Geistliche Gerichte, General-Kommissionen u. s. w.
- 4) Anciennetäts-Listen der Obergerichtsräthe, der Stadtgerichtsräthe und Stadtrichter, der Kreisgerichtsräthe und Kreisrichter nach den Departements geordnet, der Rheinischen Justizbeamten.
- 5) Vollständiges Verzeichnis derjenigen Justizbeamten, welche die dritte Prüfung seit dem 1. Januar 1834 bestanden haben, nach ihrer Anciennetät geordnet.

Preussischer Termin-Kalender

für das Jahr 1853,

zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungs-Beamte. Auf satiniertem Patentpapier, in Rattum elegant gebunden, mit feinem Bleistift, Preis 15 Sgr.

Jahrbuch und Termin-Kalender zusammen genommen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Bekanntmachung.

Am 10. August c. ist zu Lindel ein dunkelbrauner Wallach, 9 Jahr alt, 4 Zoll unterm Maße, von kleiner polnischer Landrace als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden. Der Gestohlene, oder wer sonst über den Eigentümer Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, schleunigst in dem hiesigen Inquisitorats-Verhörzimmer Nr. 16. sich zu seiner Vernehmung zu melden. Kosten entstehen ihm nicht.

Breslau, den 7. Oktober 1852.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es sollen eine Anzahl nicht mehr brauchbare Pallisaden, Pallisaden-Abgänge, Bauhölzer u. in kleinen Partichen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kaufsüchtige werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß ein Termin hierzu auf Dienstag den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf der Esplanade des Reformaten-Forts angesetzt wird.

Posen, den 13. Oktober 1852.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Am 19. Oktober c. Vormittags 10 Uhr wird im Geschäfts-Lokal des hiesigen Garnison-Lazareths der Bedarf an Viktualien und Getränken für die Kranken pro 1853 durch Submission vergeben. Die Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags bei uns einzusehen.

Kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflectiren wollen, haben ihre Offerten am 19. Oktober Vormittags bis 10 Uhr versiegelt im Geschäfts-Lokale des Haupt-Lazareths einzulegen.

Posen, den 12. Oktober 1852.

Königl. Lazareth-Kommission.

Verschiedene, gut conservirte, gebrauchte Mahagoni- und birkene Möbel, so wie ein gutes Flügel-Forstepiano, werden billig verkauft, theilweise auch vermietet bei Meyer Kantorowicz, Markt- und Wasserstraßenecke Nr. 52.

Bekanntmachung.

Die direkte Brod- und Fourage-Verpflegung der Truppen im Verwaltungs-Bezirk der unterzeichneten Intendantur pro 1853 soll im Wege des öffentlichen Submissions- eventualiter Licitations-Verfahrens an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu wir folgende Termine vor unserm Kommissarius, Herrn Intendantur-Rath Pflugradt, anberaumt haben:

Tag und Stunde des Termins.	Auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf ausgeschrieben wird.	Schluß des Termins.
22. Oktober Vorm. 9 Uhr	Hirschberg	Hirschberg, Löwenberg, Landeshut u. Schmiedeberg	12 Uhr Mitt.
25. dito	Görlitz	Görlitz und Lauban	dito
26. dito	Liegnitz	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Zauer, Bunzlau	dito
30. dito	Beuthen a/D.	Beuthen, Freystadt, Murrstadt und Grünberg	dito
1. November	Fraustadt	Fraustadt, Rawiez, Kofien, Schmiegel	dito
3. dito	Krotoschin	Krotoschin, Ostrowo und Zduny	dito
5. dito	Schrimm	Schrimm, Gostyn, Neustadt a. W., Stęszewo, Moschin	dito
8. dito	Samter	Samter, Pinne, Gay	dito
10. dito	Schneidemühl	Schneidemühl, Schönlauke, Grabowo u. Grabionne	dito
11. dito	Kafel	Kafel, Wirsz, Koronowo	dito
15. dito	Znowraclaw	Znowraclaw und Strzelno	dito
17. dito	Gnesen	Gnesen, Mogilno und Trzemeszno	dito

Indem wir Vorstehendes bekannt machen, fordern wir zugleich alle kautionsfähigen und reellen Unternehmer auf, ihre schriftlichen, auf dem Couvert mit der Bezeichnung „Lieferungs-Anerbietung“ versehenen und versiegelten Offerten zu Anfang der vorbezeichneten Termine an unsern Kommissarius abzugeben, sich dabei über ihre Lieferungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen und demnachst der eine Stunde nach Eröffnung der Termine stattfindenden Entseglung der Submissionen, wie der darauf etwa abzuhaltenden Minus-Licitations beizuwohnen. Nach dem Schluß der Termine treten unfehlbar die §. 9. der Lieferungs-Bedingungen gegebenen Bestimmungen ein, weshalb die Schlußzeit der Termine genau zu beachten bleibt. Die näheren Bedingungen können bei den Proviant-Ämtern zu Posen, Oslagan und Bromberg, so wie bei den Magistraten der vorgenannten Bedarfs-Orte eingesehen werden.

Posen, den 11. Oktober 1852.

Königl. Militair-Intendantur 5. Armee-Corps.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die Bierbrauerei des Herrn **Steszewski**, Bronterstraße Nr. 24, übernommen habe. Ich bitte, mich auch ferner mit Ihrem Besuche zu beehren.

Robert Bischoff.

Wolf Ephraim,
Schuhmacher-Strasse Nr. 9,
empfehlte sein **Lohn- und Güter-Fuhrwerk**, so wie seinen neuen **Berliner Möbel-Wagen** zur Verleihung mit dem Versprechen der billigsten und pünktlichsten Bedienung.

